



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

07.5272.02

PD/P075272

Basel, 11. März 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 10. März 2010

Anzug Isabel Koellreuter und Konsorten betreffend kulturelles Erbe aus Arbeit, Gewerbe und Industrie; Zwischenbericht

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 7. November 2007 den nachstehenden Anzug Isabel Koellreuter und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

„Die Arbeitswelt hat sich in den letzten 200 Jahren massiv verändert. Viele vorwiegend handwerkliche Berufe sind am Aussterben, neue Berufsbilder sind entstanden. Ganze Gewerbebezweige sind ausgewandert (z. B. Textilindustrie oder Brauereien), Handwerk und Industrie haben einen technischen Quantensprung gemacht. Das handwerkliche und industrielle Erbe unserer Region ist schützenswert. Während es lange zur Firmenkultur gehörte, die Geschichte in einem Archiv zu dokumentieren, wird diese Aufgabe aus Kostengründen zunehmend vernachlässigt. Im Kreise von Unternehmungen der chemischen Industrie wurde schon über die Errichtung eines Chemie-Museums nachgedacht, im Waldenburgertal sind Aktivitäten zur Errichtung eines Uhren-Industriemuseums im Gange.

Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel übernimmt in diesem Bereich eine wichtige Funktion. Die Stiftung Papiermühle betreibt mit viel Erfolg ihr Museum im St. Albantal. Der Heimatschutz im Kanton Basel-Landschaft und der Regierungsrat in Basel-Stadt stellen immer wieder industrielle und gewerbliche Gebäude unter Schutz. Verschiedene Sammlungen, Archive und Ausstellungen dokumentieren mit Gegenständen, Bildern und Dokumenten den Wandel der Arbeitswelt. Auch das Museum BL sammelt vereinzelt Gegenstände zur Industriegeschichte. Viele Ortsmuseen dokumentieren das Arbeitsleben der Bauern und lokalen Handwerkern. Private Sammlungs- und Museumsprojekte setzen sich für den Erhalt alter Industriegüter ein, stossen aber oft an ihre eigenen Kapazitätsgrenzen. Auch gibt es vereinzelte Industrie-Rundwege, die an industriegeschichtlich interessanten Orten vorbeiführen.

Es fehlt aber

- eine Übersicht über die regionale Industrie- und Handwerkskultur,
- eine gezielte und koordinierte Förderstrategie für einzelne gefährdete Kulturgüter und Sammlungen aus der Arbeitswelt,
- die Unterstützung und Beratung privater Sammlungen und Archive,
- eine Vernetzung der einzelnen Sammlungen, die dem Publikum mit einem gemeinsamen Auftritt zugänglich gemacht werden, z. B. in Form eines auf mehrere Standorte verteilten oder auch nur virtuellen Museums der Arbeit, des Gewerbes und der Industrie.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat, zusammen mit Privaten, Wirtschafts-, Gewerbe- und Arbeitnehmerverbänden, Gemeinden und den angrenzenden Kantonen, die Bestände des regionalen Industrie- und Handwerks-Kulturguts zu erfassen und zu prüfen, wie der Erhalt der Sammlungen gesichert und die Objekte und Erkenntnisse dem Publikum zugänglich gemacht werden können.

Ein analoger Vorstoss wurde im Landrat des Kantons Basel-Landschaft am 21. Juni 2007 eingereicht.

Isabel Koellreuter, Gisela Traub, Martin Lüchinger, Christine Heuss, Roland Engeler-Ohnemus, Hansjörg M. Wirz, Urs Joerg, Helen Schai-Zigerlig, Thomas Grossenbacher, Doris Gysin, Andrea Bollinger, Christine Wirz-von Planta“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Grundsätzliches

Der Regierungsrat hat Verständnis für die Desiderate des Anzugs und versteht ihn als Aufforderung, die Bestände an Kulturgütern bzw. Objekten der regionalen Industriegeschichte systematisch zu erfassen, um wertvolles, für die Geschichte und Identität der Region bedeutendes kulturelles Erbe zu sichern. Gleichzeitig liegen für eine seriöse Abschätzung des Handlungsbedarfs keine bzw. zu wenig Grundlagen vor. Der Anzug impliziert eine Reihe von Fragestellungen, welche mit dem nötigen Tiefgang behandelt werden müssten: Welche Industrien / Gewerbe gelten überhaupt als spezifisch und relevant für die Region Basel? Wer definiert diese Kriterien? Geht es (auch) um aussterbende Handwerkskünste und Fertigkeiten oder nur um Objekte? In diesem Zusammenhang wäre auch eine sinnvolle Abgrenzung von materiellem Kulturgut (im Sinne von Objekten) und schriftlichem Kulturgut bzw. den umfangreichen schriftlichen Unterlagen und Beständen in den Archiven (insbesondere SWA und dem Staatsarchiv Basel) zu Industrie und Gewerbe der Stadt vorzunehmen.

Die Anzugstellenden räumen selber ein, dass sich eine Vielzahl von Institutionen und Privaten bereits um die genannten Anliegen kümmern, wobei jedoch eine Gesamtschau fehlt. Zur Illustration der Thematik möchten wir im Folgenden kurz die Situation am Beispiel des Historischen Museums Basel skizzieren.

1.1 Beispiel Historisches Museum Basel

Das Historische Museum Basel (HMB) sammelt, pflegt und erschliesst kulturelles Erbe aus Arbeit, Gewerbe und Industrie in Form von Einzelobjekten und ganzen Nachlässen. Beispiele der in den vergangenen 15 Jahren aufgenommenen Objektgruppen oder Nachlässe des 20. Jahrhunderts sind:

Ziseleur Wirz,
Kammmacherei Therloid/Baloid,
Vermessungswesen (Schenkung Gloor-Spindler),
Zuckerbäckerei Jonasch,

Hutmacherei Weiss,
Gemälderestaurierung (Bentz/Petitpierre),
Schreinerei Kefes,
Schuhmacherei Winkler,
Sammlung Gewerkschaftsfahnen (z.T. ausgestorbenener Berufe),
Drechslerei Vögtlin,
Teilnachlass Firma Elastic AG (Gold-Zack),
Sammlung Novartis,
Nachlass Dr. Karl Menzi (Färbereiwesen),
Coiffeur Charly Hottiger,
Teilnachlass Astronomisches Institut,
Blechwarenfabrik Gemp&Unold (dokumentiert in Zeichnungen von Otto Baumberger),
demnächst Zinnwarenfabrikation Bossert.

Alle diese Sammlungen/Nachlässe sind inventarisiert, in der Sammlungsdatenbank erfasst und damit Forschenden und Interessierten zugänglich. Fast alle Sammlungen / Nachlässe wurden auch in den Jahresberichten des Historischen Museums Basel in kürzeren oder längeren Artikeln vorgestellt und damit einem allgemeinen Publikum zugänglich gemacht. Einzelne Nachlässe wurden auch in Wechsellausstellungen präsentiert. Das HMB ist allerdings zunehmend gezwungen, Einrichtungen oder Objektgruppen abzulehnen, da dafür der Lagerplatz und erst recht die Ausstellungsflächen fehlen. Nach Möglichkeit werden Angebote auch an Spezialmuseen in der Region oder in der Schweiz weitergeleitet.

2. Voraussetzungen für eine Umsetzung des Anliegens

Schon die oben genannte Auflistung weniger Bereiche innerhalb einer der wichtigsten Institutionen in der Region zeigt, dass das Kulturgut aus Arbeit, Gewerbe, Industrie nicht nur durch seine Vielfalt und Verschiedenartigkeit, sondern auch durch die mit der Industrialisierung umfangreicheren Einrichtungen / Produktionsstätten ein „Fass ohne Boden“ ist. Einen sinnvollen Ansatz bieten neben der Sammeltätigkeit der staatlichen oder universitären Einrichtungen in jedem Fall Firmenmuseen, wie sie zurzeit im Sinne der Markenpflege einen Boom erleben. Die Liste lässt sich entsprechend beliebig erweitern und ergänzen.

2.1 Externer Auftrag für wissenschaftliche Erfassung

Angesichts der komplexen inhaltlichen, räumlichen und zeitlichen Dimension des Anzugs ist der Regierungsrat der Ansicht, dass vordringlich eine professionelle Erhebung über den aktuellen Stand der Dinge in Auftrag gegeben werden muss. Dabei müssen inhaltliche, räumliche, zeitliche Kriterien definiert werden. Bevor eine Übersicht vorliegt, kann weder eine Förderstrategie noch die Diskussion um Unterstützung von Privaten weiterverfolgt werden. Grundlage all dieser – durchaus berechtigten - Anliegen ist eine wissenschaftlich begleitete Erhebung. Erst auf dieser Basis kann der Handlungsbedarf des Kantons Basel-Stadt abgeschätzt und können ggf. weitergehende Aufträge verabschiedet werden.

2.2 Veröffentlichung auf dem Web

Gleichzeitig ist der Regierungsrat der Meinung, dass bereits durch die seriöse Erfassung ein wichtiger Beitrag an die Sicherung des kulturellen Erbes geleistet wäre, insbesondere wenn die erhobenen Informationen anschliessend möglichst umfassend zugänglich gemacht würden. Eine Website ist dafür ein sehr brauchbares Gefäss, da es allen Interessierten die Informationen zugänglich macht und zum Beispiel die Objekte ganz unterschiedlichen Nutzern zugänglich macht. Dann erst kann man u.E. davon reden, dass das beschriebene Kulturgut auf spezifische Weise auch gesichert ist. Alle Institutionen bzw. Personen, welche ihre Sammlungen auf dieser Website haben, wissen das und werden sie nicht einfach entsorgen - und auch das öffentliche Bewusstsein für den Wert dieses Kulturguts wird grösser.

Wichtig ist bei beiden Themen der Einbezug bereits bestehender Arbeiten regional und national. So ist zum Beispiel die Vereinigung ICOMOS Schweiz seit 2002 daran, in einer Arbeitsgruppe „Historische Industriekulturgüter“ die unter Druck geratenen historischen Industriekomplexe der Schweiz auf der Ebene der Inventarisierung zu bündeln. Ziel ist dabei auch die koordinierende Unterstützung der Erfassung in den verschiedenen Kantonen. Ein Teil der Abklärungen müsste also dringend darin bestehen, sinnvolle Synergien mit bereits bestehenden Aktivitäten oder Plattformen zu bilden.

2.3 Koordination mit dem Kanton Basel-Landschaft

Am 21. Juli 2007 ist das Postulat von Christoph Rudin (SP) „Kulturelles Erbe aus Arbeit, Gewerbe und Industrie“ im Baselbieter Landrat eingereicht worden. Der Inhalt entspricht in Absprache dem von I. Koellreuter und Konsorten vorliegenden Postulat. Im Postulat von Chr. Rudin wird die Regierung gebeten, „die Bestände des regionalen Industrie- und Handwerks-Kulturguts zu erfassen und zu prüfen, wie der Erhalt der Sammlungen gesichert und die Objekte und Erkenntnisse dem Publikum zugänglich gemacht werden können“. Beide Postulate sehen explizit von der Errichtung einer neuen Institution ab.

Nach einer Diskussion im Landrat am 8. Mai 2008, ob bereits von Firmen und Privaten Industriekultur bewahrt werde oder es eine Aufgabe des Kantons sei, ist das Postulat vom Landrat am 8. Mai 2008 mit grosser Mehrheit an die Regierung überwiesen worden. In der Kulturkonferenz, der monatlich stattfindenden Konferenz der fünf kantonalen Kulturinstitutionen von Archäologie, Augusta Raurica, Kantonsmuseum, Kantonsbibliothek und kulturelles.bl, wurde über den Entwurf einer Landratsvorlage zu „Kulturelles Erbe aus Arbeit, Gewerbe und Industrie“ diskutiert und entschieden, diese zu erarbeiten. Das Projekt wurde bisher nicht weiter verfolgt. Ebenso ist die Beantwortung des Postulates Rudin hängig. Es ist jedoch ein ähnlich lautender Zwischenbericht wie der hier vorliegende geplant. Die Fachstellen der beiden Kantone sind in engem Kontakt und werden auch für die weitere Bearbeitung des Geschäftes Arbeiten und Antworten koordinieren.

3. Weiteres Vorgehen

Der Regierungsrat geht davon aus, dass mittelfristig ein Auftrag an eine/n ausgewiesenen Experten/in im Bereich regionale Industriegeschichte bzw. wissenschaftliche Datenerfassung erteilt werden muss. Im Auftrag muss ebenfalls die Klärung des räumlichen, zeitlichen und inhaltlichen Rahmens der Fragestellung enthalten sein. Wir gehen davon aus, dass sich die


in eine Erhebung involvierten Kantone finanziell angemessen beteiligen, konkretere Aussagen sind zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht möglich.

Die notwendigen Abklärungen benötigen mehr Zeit und die Prüfung diverser koordinativer und finanzieller Fragestellungen. Wir ersuchen deshalb darum, die Frist für die Beantwortung der Anzugs nochmals zu verlängern.

4. **Antrag**

Auf Grund dieses Zwischenberichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Isabel Koellreuter und Konsorten betreffend kulturelles Erbe aus Arbeit, Gewerbe und Industrie stehen zu lassen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin